



Bielefelds größte Demo fand vor 60 Jahren statt

"Gegen den Atomtod": Mehr als 25.000 Menschen wandten sich gegen atomare Aufrüstung weltweit und Pläne, auch Deutschland weitreichend zu bewaffnen - Atomwaffen nicht ausgeschlossen. Später erwuchsen aus dem Widerstand die Ostermärsche

Neue Westfälische 20. April 2018

von Joachim Wibbing

Bielefeld. Vor 60 Jahren, an einem Freitag, gab es Bielefelds bis heute größte Demo. Gut 25.000 Teilnehmer hatten sich auf dem Schillerplatz vor dem Rathaus versammelt. Bewegt waren sie durch die Angst vor dem "Atomtod".



Protest gegen den Atomtod: 1958 war diese Demo mit ihren gut 25.000 Teilnehmern die bis heute größte, die vor dem Rathaus stattfand. Foto: Stadtarchiv Bielefeld

INTERNATIONAL

Die Atombomben-Abwürfe auf Hiroshima und Nagasaki im Sommer 1945 hatten zwar vermeintlich den 2. Weltkrieg beendet, aber auch gleichzeitig die verheerenden Wirkungen dieser neuen Waffentechnik gezeigt. In den 50er Jahren wurden diese Waffen "optimiert" - hinsichtlich ihrer Wirkung. Überirdische Atombombentests fanden regelmäßig statt. Nach der Neugründung der Bundeswehr beschloss der Deutsche Bundestag im Frühjahr 1958 auch ihre weitreichende Bewaffnung, die nukleare Mittel nicht ausschloss. Dagegen regte sich schnell Widerstand - maßgeblich organisiert von der SPD. Namhafte Politiker, Theologen und Philosophen wandten sich gegen die mögliche Übernahme von kleineren Atomwaffen, wie den Raketensystemen "Honest John" oder "Nike Hercules" durch die neue Bundeswehr. So entstand die Kampagne "Kampf dem Atomtod". Bundesweit bildeten sich Aktionsgruppen, auch in Bielefeld. Vorbild waren die entsprechenden Aktionen in Großbritannien, wo der Philosoph und Mathematiker Bertrand Russell einer der profilierten Protagonisten war.

DEMO VOR DEM RATHAUS

Am 18. April, drei Wochen nach dem der Bundestag gegen die Stimmen der SPD- und FDP-Fraktion die Ausrüstung der Bundeswehr "mit den modernsten Waffen" beschlossen hatte, demonstrierten gut 25.000 Bielefelder gegen die drohende Atombewaffnung. Sie waren dem Aufruf des örtlichen Vorbereitungs-Ausschusses "Kampf dem Atomtod" gefolgt. Die Freie Presse, die Vorgänger-Zeitung der Neuen Westfälischen, notierte: "Ihre bisher größte Kundgebung verzeichnete die Stadt am Freitag bei der Massendemonstration gegen die Aufrüstung der Bundesrepublik. Es sprachen der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete Heinz Kühn aus Köln, der Landesvorsitzende der FDP, Finanzminister Willy Weyer aus Düsseldorf und der Theologieprofessor Wolfgang Schweitzer aus Bethel in eindringlicher Weise. Ihre Forderung, Unruhe in die Herzen und Gewissen zu tragen, unterstrich der Vorsitzende des Ausschusses ‚Gegen den Atomtod‘, Bundestagsabgeordneter Otto Walpert, unter

Aufruf zum Ostermarsch 1963 in Bielefeld. Foto: Stadtarchiv





Ostermarschbewegung: Sie sammelte sich Anfang der 1960er Jahre - hier auf dem Alten Markt. FOTO: Elfriede Haug/Günter Riedel

stürmischer Zustimmung der Versammelten. Die spontane Aktion hinterließ stärksten Eindruck in der breitesten Öffentlichkeit." Mit der Öffnung als Volkspartei durch das Godesberger Programm 1959 zog sich die SPD von der Führung dieser Kampagne zurück.

DIE "OSTERMÄRSCHER"

Doch es kam zu einer unvorhergesehenen Eigendynamik. Die von ihr freigesetzten Protestenergien setzten sich in selbstständige Widerstandshandlungen um, die sich rückblickend bereits als erste Anfänge einer neuen Bewegung erwiesen: der aktiven "Kampagne für Abrüstung - Ostermarsch der Atomwaffengegner". 1960 blieb die Aktion noch auf Norddeutschland beschränkt. 1961 fand in Bielefeld eine Demonstration statt mit einer Fahrt zur Abschlusskundgebung in Dortmund. Es begannen sich mehrere Gruppen dafür zu engagieren: die Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken, kirchliche Jugend- und Hochschulgruppen, liberale und sozialistische Studentenverbände, der Verband der Kriegsdienstverweigerer, Frauenfriedensgruppen und zahlreiche Einzelpersonen. Damit hatte die Kampagne den Übergang zu einem Typ außerparlamentarische Opposition geschaffen, die als "APO" und später als "Bürgerinitiativen" - auch in Bielefeld - neben der traditionellen Arbeiterbewegung ihren Platz fanden. Eine Hochzeit erlebte die Ostermarschbewegung Anfang der 1980er Jahre bei der Diskussion um die

russischen SS-20 und den amerikanischen Pershing-Raketen. Mittlerweile werden nukleare Bedrohungen allerorten wieder deutlicher. Angefangen hatte alles mit der größten Demonstration in Bielefeld vor 60 Jahren.